

II-3211 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIV. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH
 BUNDESMINISTERIUM
 FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

1010 Wien, den 24. Jänner 1978
 Stubenting 1
 Telefon 57 56 55

Zl. IV- 50.004/74-1/77

1506 IAB

1978 -01- 30

zu 1515 U

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten Dr. REINHART
 und Genossen an die Frau Bundesminister
 für Gesundheit und Umweltschutz betreffend
 psychosomatische Beschwerden bei Schülern
 (Nr. 1515/J-NR/1977)

In der gegenständlichen Anfrage wird an mich folgende
 Anfrage gerichtet:

"Hat das Bundesministerium für Gesundheit und Umwelt-
 schutz die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Uni-
 versitätsprofessor Dr. Luban-Plozza zum Anlaß von
 gesundheitspolitischen Maßnahmen genommen bzw. mit
 welchen diesbezüglichen Initiativen ist in nächster
 Zeit zu rechnen?"

In Beantwortung dieser Anfrage teile ich mit:

Mein Ministerium hat bereits von Anbeginn der Früher-
 kennung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen von
 Kindern, insbesondere auch von Seh- und Hörstörungen,
 größte Bedeutung zugemessen.

Dies fand seinen Niederschlag im Untersuchungsprogramm
 des Mutter-Kind-Passes, insbesondere für Kinder nach
 dem ersten Lebensjahr bzw. im Vorschulalter, sowie für
 Schulkinder im Rahmen der Schulgesundheitsuntersuchungen,
 die nunmehr bundeseinheitlich nach dem von meinem Bundes-
 ministerium zur Verfügung gestellten Schulgesundheitsbogen
 durchgeführt werden.

-2-

Darüber hinaus hat das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz durch finanzielle Unterstützung wesentlich dazu beigetragen, daß Früherkennungszentren und Spitalsambulanzen für Hör- und Sehschäden ausgebaut und apparativ den modernen Erkenntnissen entsprechend ausgestattet wurden.

Bezüglich psychosomatischer Beschwerden bei Kindern kann aus den Schuluntersuchungen entnommen werden, daß bei etwa 5,4 % der Untersuchten eine vegetative und psychische Labilität festgestellt wurde. Zu dem in der Begründung der Anfrage angeführten relativ hohen Prozentsatz an Kindern mit psychosomatischen Beschwerden muß jedenfalls festgestellt werden, daß der Begriff Psychosomatik mangels eindeutiger Determinierung exakte Zahlenvergleiche erschwert. Auch ist die scheinbar hohe Zahl von Kindern mit psychosomatischen Beschwerden vor allem darauf zurückzuführen, daß seit der Einführung des Begriffes Psychosomatik in der Medizin zahlreiche Beschwerden, die früher unter anderen Krankheitsbezeichnungen eingeordnet wurden, heute als "psychosomatische Leiden" angesehen werden.

Der Bundesminister:

